

# Musik verbindet die Völker

„Transition“ mit deutscher und türkischer Beteiligung trifft den richtigen Ton in politisch angespannten Zeiten



Der Saxofonist Peter Dahm (links) und türkische Musiker mit traditionellen Instrumenten beim „Transition“-Konzert in der Oberen Rathaushalle.

FOTOS: CHRISTINA KUHAUPT

VON SIGRID SCHUER

**Altstadt.** Good vibrations sowohl an der Weser als auch am Bosphorus: Die Projektreihe „Transition“, die Peter Dahm, der Saxofonist und künstlerische Leiter der Kulturwerkstatt Westend, gemeinsam mit Freunden vor neun Jahren ins Leben gerufen hat, steht für den kulturellen Brückenbau zwischen Deutschland und der Türkei, zwischen Bremen und seiner Partnerstadt Izmir. Seit 2014 in politisch angespannten Zeiten, in denen das autokratisch regierende Erdogan-Regime international für Irritationen sorgt.

„Dieses Konzert war wie eine Therapie und stellte eine Lebensfreude und Hoffnung dar, gerade in diesen schwierigen Zeiten, in denen wir uns befinden“, resümierte Professor Sezen Zeytinoglu von der Universität Izmir im vergangenen Jahr begeistert. Finanzsenatorin Karoline Linnert formulierte es so, als sie die türkischen Gäste im Rathaus begrüßte: „Die Begegnung der Menschen darf nicht unter der politischen Lage leiden!“ Vielmehr gelte es gerade in der Städtepartnerschaft mit Izmir, die demokratischen Strukturen zu stützen.

In den Anfangsjahren der Projektreihe hatte der Fokus auf der griechischen Stadt Thessaloniki und der türkischen Hauptstadt Istanbul gelegen. Ihr erklärtes Ziel ist es, musikalisch gegen einseitige, fundamentalistisch gefärbte Sichtweisen, nationalistische Gedanken und häufige Vorurteile Stellung zu beziehen. Für Bürgermeister und Kultursenator Carsten Sieling liegt es auf der Hand, dass eine Veranstaltungsreihe wie „Transition“ die Zivilgesellschaft stärkt. Dementsprechend wird die Projektreihe im Rahmen der Kultur- und Städtepartnerschaft unterstützt. Den Akteurinnen und Akteuren

gelingt es immer wieder, einen wertvollen Beitrag zum interkulturellen Dialog und zur Freiheit der Kunst in der universellsten aller Sprachen, der Musik, zu leisten.

## Breit aufgestellt

Und das wurde in diesem Sommer auch bei den Konzerten in der Kulturkirche, im Bremer Rathaus und in Izmir deutlich, die von deutschen und türkischen Laienchören und musikalischen Ensembles wie dem türkischen Sikinti Yok und dem Westend-Projekt-Orchester bestritten worden sind, das aus dem Bremer Cello-Werk, den Bremer Saxen, Ralf Stahn und Mustafa Boztüy besteht.

Zu den Konzerten in Bremen kamen auch viele Türiinnen und Türiken. Seit 2016 wird außerdem die Zusammenarbeit mit der „Izmir Müsil Akademisi“ und deren Leiter Gü-

venc Birer intensiviert. „Das ist eine modern ausgerichtete Musikschule, die breit aufgestellt ist und über eine Jazz-Abteilung verfügt“, sagt Peter Dahm.

An Birers Musikschule, deren Schülerinnen und Schüler lange Wege auf sich nehmen, unterrichten Dozenten aus Istanbul. Auch hier bestehen gute Kontakte zwischen Deutschland und der Türkei. So unterrichten im Zuge einer Kooperation mit der Hochschule für Künste (HfK) auch Bremer Jazz-Dozenten in Izmir.

Logistisch ist das nicht immer einfach. Peter Dahm erzählt beispielsweise von der Herausforderung, die acht Celli des Bremer Cello-Werkes per Flugzeug in die Türkei zu transportieren. Jedes Cello besetzte einen eigenen Sitzplatz. „Was viele nicht wissen: Das anatolische Cello hat eine ganz andere Spieltechnik“, sagt der Saxofonist. Er

schwärmt aber auch von dem Abschiedsabend im Theatro am Goetheplatz, bei dem die türkischen Musikerinnen und Musiker ihre traditionellen Instrumente wie etwa Ud, Ney, Darbouka und Bendir ausgepackt und zu singen begonnen hätten. „Unvergesslich ist mir auch geblieben, wie sie Arioso und die Pavane von Bach auf ihren traditionellen Instrumenten interpretiert haben.“

So reichte bei den Konzerten das Programm von Liedern des in Istanbul lebenden türkischen Mega-Stars Zülfü Livaneli über traditionelle anatolische Melodien bis hin zu Bach und Eigenkompositionen des Ensembleleiters. Eigens für die diesjährige Reihe von „Transition“ hatte der Saxofonist Peter Dahm das Stück mit dem beziehungsreichen Titel „Nereye gidiyorsun“ (Wohin gehst du?) komponiert. „Die Türiken sind so glücklich darüber, wenn wir ihre Musik auch nur unperfekt interpretieren“, sagt er. „Sie haben sich mit ihrer hochkomplexen Kultur uns angepasst. Von dieser Wertschätzung können wir als Deutsche noch etwas lernen.“

Ein wichtiger Kooperationspartner des Festivals ist die Kulturkirche St. Stephani. „Ich arbeite ja schon seit 30 Jahren mit Tim Günther zusammen“, erzählt Peter Dahm. Ein wichtiger Mitspieler ist aber auch der Pianist Henning Schmiedt. Die Geschichte von „Transition“ begann 2008 mit der Zusammenarbeit mit Sema Moritz und Muammer Ketencoglu und einer Reise nach Istanbul. In den Jahren 2010 bis 2012 ergab sich dann durch die Zusammenarbeit mit Henning Schmiedt der Kontakt zu Zülfü Livaneli und Mikis Theodorakis. Die Kooperation mit der Kulturkirche St. Stephani ermöglichte gemeinsame große Konzerte mit Zülfü Livaneli und Maria Farantouri.

Groß war die Resonanz beim „Transition“-Konzert in Bremen. Auch in Izmir haben Musiker in dieser Reihe gespielt, die seit 2008 Menschen in der Türkei und Deutschland zusammenbringt.

